

Kanzlerbonus für Scholz

CDU: „Kein Anlass zur Schadenfreude“, FR-Meinung vom 13. Oktober

Sehr geehrte CDU-Abgeordnete, mich als konservatives FDP-Mitglied macht es fassungslos, wie sich die CDU derzeit zerfleischt. Jetzt scheint Armin Laschet der Sündenbock zu sein. Doch die Schuld am CDU-Debakel trägt jemand anderes: Angela Merkel.

Lag die CDU Merkel jemals am Herzen? Wenn ja, hätte sie nach 2018 nicht nur den Parteivorsitz abgeben müssen, sondern auch die Kanzlerschaft. Nur der Kanzlerbonus hätte ihrem Nachfolger den Wahlsieg bringen können. Ohne ihn bebraute sich die CDU jeglicher Wahlchancen. Schon dass Merkel zunächst Kramp-Karrenbauer als CDU-Vorsitzende durchsetzte, machte deren Nachfolger Laschet zur zweiten Wahl. Dass sie sich weigerte, ihm die Kanzlerschaft zu übergeben, übertrug den Regierungsbonus auf den einzigen, der sich neben ihr profilieren konnte: Olaf Scholz.

So ist die „Zerstörung der CDU“ nicht dem Blogger Rezo anzulasten, sondern allein Merkel. Seit sie Helmut Kohl den politischen Todesstoß versetzte, hat sie die CDU systematisch kastriert. Wer neben ihr Führungsqualitäten zeigte, den eliminierte sie: Friedrich Merz, Roland Koch, Jürgen Rüttgers, Norbert Röttgen. Dass sie die CDU sozialdemokratisierte, schien eine Zeitlang die SPD überflüssig zu machen. Doch bei den Wahlen stand die CDU mit leeren Taschen da: Sie hatte kein Programm und nicht einmal mehr einen Kanzler, den man hätte wählen können. Das Wahldebakel hätte auch Söder nicht verhindern können. So wurde Merkel zur Rache der DDR an der Wiedervereinigungspartei CDU. Das sollten Sie, sehr geehrte Abgeordnete, nicht vergessen, wenn Sie jetzt über den Neuaufbau der CDU nachdenken – schon gar nicht, wenn Sie demnächst Ihre Abschiedsreden für die scheidende Kanzlerin schreiben. Hanjo Lehmann, Berlin

Die CDU muss jetzt in die Reha

Eine Demokratie lebt von der Parteilichkeit. Die CDU hat diese Wahl verloren, das ist wie im Sport: Nur einer kann gewinnen. Das alles ist kein großes Unglück. Wer verliert, kann auch wieder gewinnen in vier Jahren. Die CDU ist vom Regieren völlig erschöpft, sie muss sich jetzt als Partei in einer Reha-Maßnahme erholen. Dabei geht es nicht um Hass oder Hämme. Machtverlust ist etwas Normales in einer Demokratie, der Wähler hat es so entschieden.

Thomas Bartsch-Hauschild, Hamburg

Diskussion: frblog.de/koalition-2021



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Faxen Sie an:
069 / 2199-3666

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zuschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

FR ERLEBEN

Karin Dalka moderiert die Veranstaltung „Haltung zählt – Anspruch und Geschichte der Frankfurter Rundschau“, bei der ehemalige und aktuelle Redakteurinnen und -Redakteure auf 75 Jahre FR blicken. Mit Richard Meng, Thomas Kaspar, Wolf Gunter Brüggemann, Jutta Roitsch und Pitt von Bebenburg. Online unter fr.de/eventvideo. Anmeldung für die Teilnahme vor Ort unter fr.de/anmeldung (Stichwort: Haltung). Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.
Donnerstag, 21. Oktober, 19 Uhr
Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt

Bascha Mika moderiert eine Podiumsdiskussion zum Thema „Schreiben und Cancel Culture – Ist die Kunstfreiheit in Gefahr? Welche Auswirkungen haben identitätspolitische Ansprüche an die Sprache und auf die Literatur?“ Mit Jagoda Marinc (Autorin), Matthias Politycki (Schriftsteller) und Antje Kunstmann (Verlegerin).
Donnerstag, 21. Oktober, 11 Uhr
Buchmesse, ARD-Bühne

Bascha Mika moderiert die Präsentation des Buchs „Sensibel. Über moderne Empfindlichkeit und die Grenzen des Zumutbaren“. Mit der Autorin Svenja Flaßpöhler.
Donnerstag, 21. Oktober, 19 Uhr
Restaurant „Herz“, Braubachstraße 31, Frankfurt

Thomas Kaspar geht der Frage nach: Gibt es eine digitale Seele? Dabei diskutiert er mit der Philosophin Catrin Misselhorn („Künstliche Intelligenz und Empathie“) und den Autoren Moritz Riesewieck und Hans Block („Unterblichkeit und Künstliche Intelligenz“) über die Möglichkeiten einer digitalen Ethik.
Freitag, 22. Oktober, 19 Uhr
Historisches Museum, Saalhof 1, Frankfurt

Mit Mut vor Königsthronen

In eigener Sache: „Freiheit nicht antasten“ und „Bericht in der FR verhindert“, FR-Titel und -Politik vom 19. Oktober

Warum leistet sich Ippen denn ein Investigativteam?

Chapeau! Begeistert las ich Ihre Stellungnahme und ebenso begeistert las ich den offenen Brief Ihres Investigativteams, den Jan Böhmermann auf seinem Social-Media-Kanal verbreitet hat. Und ich war stolz, Leser der Rundschau zu sein!

Berichte mit scharfer Feder, die investigativ Dinge aufklären und einem breiten Publikum öffentlich machen, werden immer gewollt – sie bringen Reichweite und Verkaufszahlen. Das ist das, was Verleger:innen interessiert. Die Leser:innenschaft interessiert aber der Inhalt. Und den Inhalt wollen Sie präsentieren. Daran werden Sie gehindert – von einem Verleger, der seine Machtposition ausübt, um eine sachliche und offenbar lang recherchierte und juristisch wasserdichte Berichterstattung zu verhindern. Warum auch immer? Auch das interessiert die Leser:innenschaft. Warum beschränkt Herr Dr. Ippen Ihre journalistische Arbeit, Ihren Job, Ihre Leidenschaft? Und warum wird überhaupt ein Investigativteam finanziert, wenn es am Ende des Tages doch nicht alles herausfinden und veröffentlichen darf?

Nichtsdestotrotz erfüllen Sie Ihren Auftrag hervorragend. Sie zeigen mit Rückgrat, was journalistische Arbeit bedeutet. Und Sie machen Missstände deutlich – wie es investigativer Journalismus tun soll. Und mit großem Respekt erkenne ich, dass Sie auch Missstände im eigenen Verlag nicht ausparen.

Fabian Schnack, Hamburg

Eine selbstherrliche Entscheidung

Als langjährige Abonnentin (seit 40 Jahren) habe ich schon einige Wechsel in Redaktion und Verlag der FR miterlebt und jedes Mal um die Unabhängigkeit und Qualität dieser Zeitung gefürchtet. Erfreulicherweise umsonst. Wenn nun ein Verleger, Herr Ippen, höchstpersönlich und selbstherrlich entscheidet, was in der FR erscheinen darf, kann oder soll, ist mein Vertrauen in

die redaktionelle Unabhängigkeit, Seriosität und „Wahrhaftigkeit“ – nach bestem Wissen und Gewissen der Redaktion – sehr erschüttert.

Die von Ihnen zitierten Erklärungsversuche des Verlegers würde ich in der Alltagssprache mit „Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus“ oder eventuell auch „Eine Hand wäscht die andere“ übersetzen. Wenn so was in der FR Schule macht, kann ich auf eine überregionale Zeitung verzichten und nur noch auf die örtlichen „Käseblätchen“ zurückgreifen.

Ich hoffe, Sie dürfen Ihre Leserinnen und Leser weiterhin über der Verlauf dieses Verlags-skandals informieren und die Redaktion kann ihre Unabhängigkeit verteidigen.

Christa Bietau, Essen

Ich unterstütze das Redaktionsteam

An das Redaktionsteam der Frankfurter Rundschau: Ich bin seit mehr als 40 Jahren treuer Leser der FR und kann das ganze Redaktionsteam darin nur unterstützen, immer unabhängig vom Verleger zu recherchieren und zu veröffentlichen. Ich finde das Verhalten von Herrn Ippen gegenüber dem Investigativteam völlig inakzeptabel.

Thomas Schäfer, Eppstein

Wie kann der Verleger seiner Zeitung schaden?

Mit Ihrem Protest auf der Titelseite der FR gegen den eigenen Verleger, der den geplanten, vom Ippen-Investigativteam recherchierten Beitrag über die Vorgänge im Axel-Springer-Verlag untersagte, haben Sie, liebe Rundschau-Redaktion, meine volle Bewunderung errungen. Mit etwas Pathos könnte man diese Haltung auch als „Mannesmut vor Königsthronen“ bezeichnen. Ich fühle mich nachträglich bestätigt, dass ich seit etwa 50 Jahren die Rundschau abonniert habe. Dass der Verleger seiner eigenen Zeitung schadet, weil die Rundschau über die Vorgänge nur „mit angezogener Handbremse“ und einer Agenturmeldung be-

richtet und damit in Konkurrenz zu anderen Medien nach außen als wenig informiert gilt, während andere Blätter, darunter die Süddeutsche Zeitung, die Hintergründe beleuchtet, sei hier nur am Rande erwähnt.

Ernst Neubronner, Bad Homburg

Die Leserinnen und Leser stehen hinter Euch!

Liebe Redaktion, wie gut, dass Ihr das „In eigener Sache“ geschrieben habt. Lasst Euch nicht unterkriegen, Eure Leser*innen stehen hinter euch!

Sabine Zeni, Frankfurt

Mitten hinein ins Fettnäpfchen

Ich habe u.a. deswegen die FR abonniert, weil sie gut recherchierte Hintergrundberichte bringt, auch unabhängig davon, ob diese ihr Quoten bringen oder nicht. Wenn ich es richtig verstanden habe, hat der Verleger die Veröffentlichung von Beiträgen verhindert, die sich mit der Situation der „Bild“-Zeitung und ihres Chefredakteurs befassen. Bitte teilen Sie Ihrem Verleger mit, dass ich das auf das Schärfste verachte; dass ich ihn bitte, für jede Zukunft zu versichern, dass er solch eine Einflussnahme auf die Redaktion nie wieder ausüben wird. Er sollte sich ein persönliches Strafgeld von – nur – einer Million Euro auferlegen, zu zahlen an gemeinnützige Organisationen, für diesen Gang ins Fettnäpfchen; und für eventuelle weitere Fälle jeweils eine Zehnerpotenz mehr.

Ich lese online auch Al Jazeera, NZZ, Washington Post und noch drei, vier weitere Zeitungen: Ich habe noch nie davon gelesen, dass ein Verleger sich einer solchen Entscheidung erfreut hat. Es ist unglaublich – die Redaktion hat meine volle Unterstützung.

Martin Schindel, Ortenberg

Zu diesem Thema haben uns viele weitere Zuschriften erreicht. Wir werden in den kommenden Tagen eine Auswahl veröffentlichen.

Diskussion: frblog.de/ippen

Hab ich richtig gebellt, mein Herrchen?

Prozess gegen Neonazis: „Rechte Abgründe in Fretterode“, FR-Politik vom 13. Oktober

Die Rolle, die der „Szene-Anwalt Wolfram Nahrath“ im angesprochenen Prozess einnimmt, kann nicht verwundern. Er ist der Spross des langjährigen Bundesführers der in den späteren 90ern endlich verbotenen Wiking-Jugend (die nach Grundgesetz, Artikel 139: „Fortgelten der Vorschriften über Entnazifizierung“, eigentlich nie hätte gegründet werden dürfen, Nachfolgeorganisation der HJ). Der Bundessitz jener WJ wurde von Vater Wolfgang in der 50ern nach Stolberg verlegt, einer Kleinstadt nahe Aachen, in der ich die ersten 30 Jahre meines Lebens verbracht habe. Dort war bekannt, dass sämtliche, nach

dem „Orgelpfeifenprinzip“ geborenen Kinder des Nahrath-Clans tief in der neonazistischen Szene verstrickt waren. Nach Maueröffnung sind viele westdeutsche Neonazis zum „Aufbau Ost“ in die östlichen Bundesländer gezogen. Nicht ohne Folgen, wie wir leider erfahren mussten.

Man denke z.B. an die mörderischen Anschläge in den 90ern, an die „national befreiten Zonen“, an Pegida und den ganzen Alltagsrassismus, den insbesondere Flüchtlinge zu spüren bekommen, an die Stimmenanteile von NPD und AfD. Doch schlimmer noch war/ist die Ignoranz oder die Problemverleugnung vor allem aufseiten der

regierenden konservativen Parteien und der Behörden (dem sogenannten Verfassungsschutz, bei Polizei und Justiz). Die zum Teil kaum versteckte Sympathie für die Demokratieverächter von Rechtsaußen lässt sich an zahlreichen Freisprüchen, milden Urteilen oder gar kooperierenden Handlungen ablesen. In diese Kette reiht sich die skandalös-unterwürfige Frage des Politisten an den Naziverteidiger nahtlos ein: Habe ich richtig gebellt, mein Herrchen, mein Führer?

Auf das Urteil darf man gespannt sein; die Erwartung sollte aber nicht zu hoch geschraubt werden; das gilt leider auch heute noch. Bernd Bremen, Aachen

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums wurden auch online im FR-Blog veröffentlicht, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/lf-20211018